

dem der französische König Pikardie und Artois eingenommen hatte, Charles de Saveuse im Gegensatz zu anderen Verwandten trotz ungünstiger Umstände für die Loyalität zu Maria von Burgund. Die Untersuchung stützt sich stark auf Archivalien, dabei sind neben zentralen französischen Beständen v. a. Quellen aus den Archives départementales du Nord (Lille), der Côte d'Or (Dijon) und den Beständen der Stadt Amiens (v. a. städtische Beratungsregister) hervorzuheben. Der Text wird durch zahlreiche Auszüge, auch aus bisher noch nicht edierten, hier neu erschlossenen Quellen begleitet. Am Ende steht die Edition eines Dokuments über finanzielle Forderungen, die Charles de Saveuse gegenüber dem künftigen Kaiser Maximilian I. für in den Jahren 1485–1493 geleistete Kriegsdienste erhob. Die bestens dokumentierte Darstellung geht auf zahlreiche Aspekte ein: Heiratspolitik, Ausübung von Ämtern und Verhältnis zu Städten wie Amiens und Arras, Beteiligung der Militärs an Plünderungen und Übergriffen auf die Bevölkerung, Rolle der Ehefrauen und illegitimen Söhne, Stiftungsverhalten, Wappenführung, gerichtliche Prozesse usw. Alles in allem leistet das Buch einen äußerst wichtigen und grundlegenden Beitrag zur Erforschung adeliger Führungsschichten im spätm. Burgund, bietet aber auch an Themen wie Stadt- oder Sozialgeschichte interessierten Lesern sehr nützliche und weiterführende Informationen. Dies gilt insbesondere für die Geschichte des Hundertjährigen Krieges und des französisch-burgundischen Verhältnisses.

Gisela Naegle

Les Royaumes de Bourgogne jusqu'en 1032 à travers la culture et la religion. Besançon, 2–4 octobre 2014. Études réunies par Anne WAGNER / Nicole BROCARD (Culture et société médiévales 30) Turnhout 2018, Brepols, 412 S., ISBN 978-2-503-57583-4, EUR 85. – Der Titel signalisiert bereits, dass es in diesem Band, hervorgegangen aus einem Kolloquium im Jahre 2014, um die These von einem gemeinsamen Bewusstsein und Kontinuitätslinien zwischen den burgundischen Reichen geht, die sich v. a. in der Heiligenverehrung und Gründung von Klöstern nachweisen ließen. Dazu werden neben Einleitung und Zusammenfassung 20 archäologische und historiographische Einzelstudien in vier Abteilungen (Marche à la christianisation; Moines et monastères; Le pouvoir, les reines et les évêques; Rôle identitaire des cultes et de l'hagiographie) vorgelegt. Da das Inhaltsverzeichnis und eine ausführliche Besprechung bei Francia-Recensio im Internet abgerufen werden können, werden die Beiträge hier nicht noch einmal aufgelistet. Summarisch bleibt festzuhalten, dass die Studien sehr detailliert und gut dokumentiert, zudem durch ein Namenregister leicht zu erschließen sind und dem jeweiligen Forschungsstand entsprechen, durch diese Konzentration auf Details, kurze Zeiträume und einzelne Reiche oder Personen aber die eingangs aufgestellte These von der „conscience identitaire“ nur punktuell oder ansatzweise belegen können. Dies gelingt allenfalls Ian WOOD (S. 219–228), der anhand der Werke des Avitus von Vienne aufzeigen kann, dass die Gibichungen sich als römische Funktionäre im Rang eines *magister militum* fühlten, die Bezeichnungen *rex Burgundiae* und *regnum* dagegen wohl spätere Konstruktionen von Autoren wie Gregor von Tours seien, und Laurent RIPART (S. 345–372), der die Frage, ob das Rudolfingerreich ein